



DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

Predigtsskizze Christi Himmelfahrt (Vorabend), 12. Mai 2021

„Schaut hin“

Kapelle des Limburger Bischofshauses

Texte: Apg 10 – Mk 16,15-20

1. Zwischen 2035 und 2039 ist realistisch damit zu rechnen, dass der Mensch zum ersten Mal den Mars betritt, so prognostizieren Wissenschaftler. Wir sind durch Raumfahrt und Forschung in unserem Wissen über Gestalt, Entstehung und Strukturen im Universum aus menschlicher Perspektive ziemlich weit gekommen.
2. „Christi Himmelfahrt“ – ist das ein ähnlicher Erfolg? Der erste Mensch, der nicht nur einen Planeten oder Trabanten, sondern gleich den Himmel betreten hat. Es ist ein etwas verwegener und zugleich ein leicht missverständlicher Begriff. Die biblischen Texte sind viel vorsichtiger: „Er entzog sich ihren Blicken“; „er wurde aufgenommen“; „eine Wolke nahm ihn auf“; „Gott hat ihn erhöht“. Das sind keine Begriffe, aus denen man ein Spektakel machen könnte. Hier wird theologisch gesprochen und Theologie geschrieben.

Der Herr, der sein Volk auf dem Weg durch die Wüste als leuchtende Säule und Wolke begleitet – ganz dabei und doch verborgen. Jesus, der auf dem Tabor leuchtet und von einer Wolke umhüllt wird – ganz bei seinen Jüngern und doch verborgen.

Das ist jetzt nach Ostern die Erfahrung der Jünger: Der Herr ist nah, aber in allem verborgen. Er geht mit – aber unsichtbar. Er lenkt und führt – aber unerkannt. Es ist die Weise Gottes, sich zu offenbaren.

3. Darum gefallen mir Begriffe wie „Erhöhung Christi“ oder „Entrückung“ viel besser als „Christi Himmelfahrt“, denn dieser Name verleitet zu falschen Vorstellungen.
4. Zum theologischen Programm dieser Erzählung gehören dann auch die beiden Deutefiguren, Männer in weißen Gewändern. Sie helfen verstehen; sie leiten an, dass die Jünger nach der Erhöhung Christi ihren Weg finden, wenn der Herr verborgen mitgeht. „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ Man könnte übersetzen: Verkehrte Richtung, schaut hin, schaut auf den Boden der Tatsachen. Blickt aufeinander und achtet darauf, was sich ereignet.

„Die Jünger sollen als Zeugen Christi bis an die Grenzen der Erde Menschen sammeln, damit die Gottesherrschaft sichtbare Gestalt gewinnt. Das Reich Gottes ist aus dem Stoff dieser Erde. Es ist verwandelte Welt“ (Gerhard Lohfink, *Ausgespannt zwischen Himmel und Erde. Große Bibeltexte neu erkundet*, Freiburg-Basel-Wien 2021, 188).

5. „schaut hin“ – auch wenn das Leitwort des 3. Ökumenischen Kirchentages einer anderen biblischen Szene entnommen ist, nämlich der Speisung der Fünftausend im Markusevangelium (Mk 6, 35-44), so trifft es am heutigen

Tag doch genau den Punkt. Als Christen und Christinnen aller Konfessionen wollen wir in den kommenden Tagen von Frankfurt aus den Blick auf Situationen und Themen lenken, die im Grunde untragbar sind und dringender Veränderung bedürfen. Stark machen wollen wir, was alles bereits in die richtige Richtung geht und dem Frieden, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung dient. Wir werden miteinander sprechen über den gefährdeten Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, über den Reichtum kultureller Vielfalt und den großen Gewinn, den wir den Vielen verdanken, die aus anderen Heimaten in unser Land gefunden haben. Wir werden unsere globale Verantwortung aufrufen an dem Standort der Finanzwirtschaft in unserem Land schlechthin; werden die Bedrohung der Zukunft und der weltweiten Gerechtigkeit durch die Klimakrise bedenken und nach Wegen suchen, wie wir uns verändern müssen. Wir werden die Erfahrungen der Corona-Krise zum Ausgangspunkt nehmen und uns unserer internationalen Verantwortung stellen. Wir werden unsere persönlichen Glaubenserfahrungen als eine Quelle für Zuversicht und Solidarität miteinander teilen. Die Kirche in dieser Krisenzeit und die Herausforderungen an uns alle auf dem Weg zur ersehnten Einheit werden wir beim Namen nennen. „schaut hin“ – ja, das wollen wir tun und uns vergewissern, wo in dieser Welt bereits Spuren des Reiches Gottes sichtbar werden, Spuren einer „verwandelten Welt“, wie sie Gott vorschwebt.

6. Das Motto-Lied des 3. Ökumenischen Kirchentags in Frankfurt liegt ganz in der Linie dessen, wozu uns dieser schöne Festtag der Erhöhung Christi ermuntert: „schaut hin“

Wo werden alle satt, wie hungrig sie auch sind?
Wer nimmt die Speise an, greift zu, vertraut ihr blind?

Wo sind die Körbe voll, wie wenig es auch schien?
Wer sammelt alles ein, und lässt die Zweifel ziehn?

Wo werden Wunder wahr, wie werden sie erkannt?
Wer geht den Spuren nach, geht über den Verstand?

Wovon der Mensch auch lebt, es ist nicht Brot allein.
Der Mensch lebt durch das Wort, das Wort ist Gottes Brot.

Schaut hin. Seht nach. Blickt durch. Mit offenen Augen.
Teilt und schmeckt und seht.
Schaut hin. Denkt nach. Geht los. Mit offenen Armen.
Teilt und schmeckt und seht.

Text: Lothar Veit. Musik: Peter Hamburger © Strube Verlag, München